



**Tractatvs De Magis, Veneficis Et Lamiis, Deqve His Recte
Cognoscendis Et Pvniendis**

Propter Varias & controversas de hac quaestione hominum sententias,
vtilissimus & cunctis ad Rerumpublicarum gubernacula sedentibus
maxime necessarius ... in tres libros distributus

Qvomodo Contra Magos, Veneficias, Et Lamias procedatur

Gödelmann, Johann Georg

Francofurti, 1591

VD16 G 2487

Copia. D. Johan Georg Gödelmans/ gegebener Antwort/ auff N. in
Westphaln schreiben/ &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61533)

Copia.

D. Johan Georg Gödelmans/gegebenet
Antwort/auff N. in Westphaln
schreiben/zt.



Anhaffter Wolgelarter günstiger Herr vnd
Freundt/ E. G. schreiben im Namen vnd von wegen
eines Erbarn Raths daselbst/ hab ich von dem West-
phalischen Botten wol empfangen/ vnd wolte dassel-
big/ wie von mir begeret wirt/ gerne etwas weitleuff-
tiger der Sachen Noturfft nach/ mit allen vmbständen/ in ange-
regter Malefiz Sachen beantworten. Weil ich aber diese Woche
noch/ mit verleyhung Göttlicher hülff verreisen muß/ habe ich je-
honur fürhlich/ mein einfältig Bedencken der Warheit vnnnd den
Rechten gemess/auff E. G. schreiben/bey Zeygern zuschicken wols-
len. Mit erbietung/ wo fern ich mit Göttlicher hülffe/ Frisch vnd
Gesundt/ widerumb zu den meinen anlangen würde/das als dann
ein außführlicher Tractat/ was für ein Proceß mit den Zauberin
zuhalten/ wie vñ welcher gestalt sie auff ihre Bekanntniß zuvervra-
then/en einem Erbarn Rath daselbst zukommen soll.

So viel die erste Frag betrifft. Ob nemlich ein Oberkneyt/auff
der eingezogenen Herren vñ Zauberin in vnd außserhalb der pein/
gethane Confession, die von ihnen besagte Person gefänglich ein-
ziehen/ vnd ferner auff derselben verleugnung peinlich fragen könn-
ne. Hierauff kan ich E. G. nicht für enthalten/das die allgemeine
beschriebene Rechten/vnd sonderlich weiland Keyser Carls des V.
Peinliche Halsgerichts Ordnung/ darnach sich ein jeder Rich-
ter/ gleich als nach einer Richtschnur in Peinlichen Sachen ver-
halten muß/nach inhalt des 6. Articuls/vermögen: Das niemand
gefänglich eingezogen werden kan/ es seye dann derselbe einer Ver-
belhat durch gemeinen Leumacht berüchtiget/ oder andere glaub-
würdige Anzeigung oder verdacht vorhanden: Item im 218. Ar-
ticul: Es sollen auch die Obbrigkneyt keinen ohn vorgehend/ Ver-

B iij

rüchtig/

Copia der Antwort

rüchtig / bösen Leumut / vnd andere gnugsame anzeigung angreiffen vnd ins Gefängniß legen / wie dann in solchem angrieß / etwa durch die Obrigkeit geschwindiglich vnd vnbedächtiglich gehandelt wirdt / dardurch der Angegriffen an seinen Ehren Nachtheil erleidet.

Sine legitimis enim indiis, fide dignis suspicionibus & diffamatione, ad capturam Iudex procedere nō potest, secundum Angelum Aretinum, in Tractatu Maleficiorum, in verbo: Fama publica. Imò secundum Marianum Socinum in tractat. de citat. in 2. Act. principal. num. 24. quæst. etiam plenè de delicto constare debet ante capturam. Est enim incarceration species torturæ, & mortuus in carcere dicitur mortuus in cruciatu, Iuxta Bald. in l. 2. C. de Epis. And. Sichardus magnus ille quondam Germanorum I C. in l. 2. C. de Act. & obligat. Ideoque in Legibus nostris appellatur mala mansio. l. 7. D. de pos. propter squalorem, frigus, tenebras, mediam, solitudinem & tentationes assiduas. VVesenb. conf. 44. Et quod Iudex in causis criminalibus indistinctè nō possit à captura incipere indiis non præcedentibus, tenet Mynsi. Observ. cent. 5. obs. 69. vbi ait: Sanior tamen, magis pia & crebrius recepta est eorum sententia, qui incarcerationem siue capturam tū demum in criminalibus admittūt, quando prius habita est informatio. Idem tradidit Lancellotus De officio Prætoris in caus. criminal. De captura. num. 2. vbi ait: Captura regulariter nō fit in criminalibus, nisi præcedat iudicia, etiam in crimine læsæ Maiestatis.

Auß diesen angezogenen Rechtsgründen / ist zuersehen / wie widerrechtlich / freuenlich vñ Tyranisch / diejenige Richter handeln / welche offtermals vnschuldige Frauen / oder andere Personen / nur von wegen einer böshafftigen Bettel / oder leichtfertigen Gesellen / falschen wahn vñ verleumdung / nach altem Mißgebrauch / in so schendliche grausame böse Thurn / welche billich nicht Menschen Gefängniß / sonder des Teuffels Marterbencke möchten nennen

nennet werden hinab werffen/ da liegen die elende blöde Weiber im finstern/ da der Engel der finsterniß lieber vnd mächtiger ist/ dann anderwo/ machet sie ihm da mit schrecken mehr vnderthenig vnd zu eigen/ dann sie zuvor waren/ oder daß sie sich im Kercker (welches die Obrigkeit bey dem allerhöchsten Richter zu verantworten hat) selbst entleiben. Ja beredet vnd bedrückt in so einsamer Finsterniß auch oft die/ so kein Hexen seind/ keine gemeinschafft je mit ihnen gehabt/ daß sie seine genossen werden: Nach dem Teuffel kompt der Hencker mit seinem greuwlichen Folterzeug darzu. Welch Weib/ wann sie das für Augen sihet/ solte nicht darob erschrecken dermassen/ daß sie nicht allein das bekennet/ was sie wüßte/ oder meynte das sie begangen hette/ sondern auch daß jr nie in sinn kommen were zuthun? Auff solche gezwungene/ Falsche/ Nichtige Bracht/ werden sie dann verurtheilt vnd hingerichtet/ vnd wöllen lieber sterben/ dan in solchem Gefängniß welche nicht ein Straff/ sond: Custodia sein solte/ vom Teuffel vnd Hencker so greulich gepeiniget werden.

Es haben die Römische Keyser Gratianus Valent. vnd Theodosius löblich vnd wol verordnet/ in l. 5. C. de Custodia Reorum, daß die Gefangnen/ wosern sie der Missethat halben vberzeuget/ schleunig hingerichtet/ die vnschuldigen aber mit langwerender gefängniß nicht sollen gemartert werden/ Impp. verba sunt: De his quos tenet carcer inclusos, id aperta definitione sancimus, vt aut conuictos velox poena subducatur, aut liberandos custodia diuturna non maceret. Vber das so hat auch der Keyser Iustinianus in Authentica Hodie C. eod. titu. bey hoher straff verboten/ daß man kein Weibsbild ins Gefängniß einiger Missethat halber legen solle.

Verba Impp. sunt: Sed si crimen grauissimum sit, de quo accusatur mulier, in monasterium vel asceterium mittatur, vel mulieribus tradatur, per quas custodiatur. Demnach sollen sich die Richter vnd Obrigkeit wol fürsehen/ daß sie nicht leichtlich einem je-

Copia der Answore

nem jeden Geschrey / so vnder dem leichtfertigen / Banckelmütigen Herrn omnes vmbgehet / glauben geben / Vnd gleich also auff höre sagen zufahren / vnd die so für Zauberinnen außgeschrien / gefänglich einziehen / sie haben denn alle vmbstände gnugsam erfahren / vnd sein auff eine gewisse Spur gekommen / sonst ist das Geschrey (wie auch der weise Heyd Quintilianus lib. 5. cap. 3. vnd 4. sagt) ein falsche vngegründete Red / die auß Bosheit vnd Mißgunst ihren anfang gewinnet / vnd durch gern glauben zunimpt vnd gestärckt wirdt / welches auch dem aller vnschuldigsten durch List vnd Trug seiner Mißgünstigen widerfahren mag / den der Teuffel als ein Lügner vnd Mörder nur damit vmbgehet / das offtermals die allerfrümbsten / stattlichste vnd fürnehmste Geschlechter / in den Städten vnd außserhalb / mit solchem laster mögen berüchriget werden.

Das auch das bloß neydisch Besagen solcher bösen Weiber nit ein gnugsam Anzeigung seye / nicht allein zu der Captur oder gefänglicher einziehung: Sonder auch zu der Tortur vnd peinlicher Frag: welche der Obrigkeit extremum remedium vnd vltimum refugium ad indagandam veritatem ist: solches ist gleichfals in hochgedachter Keyser Carl. obberührter Halsgerichts Ordnung im 8. vnd 20. Articul heylsamlich vnd wol versehen / dann vermög derselben / kein Richter jemandt auff bloß angeben vnd ohn gewisse Vermutung peinlich fragen kan / Sonder es müssen zuvor redliche anzeigungen der Mißthat vorhanden sein.

Et communis omnium Doctorum sententia est. Nominati-
onem rei in tormentis facere tantum indicium ad vltiorem
inquisitionem, & non ad torturam multò minus ad condem-
nationem, etiam in criminibus exceptis, quale est Veneficium.
Iul. Clarus in Pract. crim. q. 21 num. 8. vbi ait: Sed quid in crimi-
nibus exceptis? Respondeo: quòd adhuc talis nominatio, alia
præsumptione non concurrente, non est sufficiens indicium
ad torturam, & Afflict. l. C. Super l. p. Const. Regni Rubr. 27. nu.

34. scri-

D. Joan Georg Gödelman.

34. scribit, quod viderit per multos sapientes sic fuisse decisum in crimine lesæ Maiestatis. Idem tradit Iacobus Menochius de Arbit. Iudic. q. 2. c. 5. casu 474. num. 41. Laurentius Kirchovius Communium opinionum Cent. 8. Conclusi. 54. Ioannes Scharhardus in l. 10. C. de Testi. num. 3. Dionysius Gothofredus in l. fin. C. de Accusat.

Denn es ein ungewiß / gefährlich vnd zweiffelhafftig ding vmb die peinliche frag ist. Sintemal etliche von Natur so hart vñ listig / daß sie alle Pein verachten / vnd die Warheit auff keinerley weis / da sie zugleich in stücken solten zerrissen werden / bekennen wollen / hergegen aber viel von Natur so weich / zart / blöð (sonderlich daß Weiblich Geschlecht welches die Schrift / ein schwachwerckzeug nennet) daß sie von wegen der grossen Herzen Angst vnd Marter fälschlich auff sich selbs / vnd andere vnschuldige Leut bekennen vñ liegen / daran sie etwan die Tag ihres lebens niemals gedacht / viel weniger volnbracht / wie hievon der fürtrefflich Jurist Vlpianus in l. 1. §. 23. D. de Quæstionibus geschrieben.

D. Luther vnd Georg Lauterbeck schreiben von einer Historien / die zu Nck geschehen. Daselbst ist ein reicher Kauffman gewesen / in dessen abwesen der Hencker heimlich in sein Haus kommen / vnd sich in den Keller versteckt. Als nun auff den Abend / die Frau ihre Magdt in den Keller schicket Wein zu holen / erwürget sie der Hencker. Da die Magdt nicht wider kompt / schickt sie die Tochter hernach / zu sehen wo die Magdt geblieben / der begegnet eben also. Die Frau gehet endlich auch hienunder / diese wirt gleicher gestalt vom Bösewicht ermordet. Zuletzt nimpt er auß dem Hause alles Silbergeschir / sampt der Baarschafft. Der Kauffman als er zu Haus gekommen / vnd die elende trawrige gelegenheit für Augen gesehen / beklaget sich deß für einem Rath / in beysein deß Henckers / dieser gab für: Man wüste wol / wie vneinig der Kauffman mit seiner Frauen gelobet / derwegen nichts gläublichers / daß er selbs hetete diesen grewlichen Morde begangen / vnd spricht ferner: Wofern
E er sollte

Copia der Antwoort

er solte vnter meine Handt kosten/ich wolte jme diß wol abfragen
Solche red gab Ursach/das der Kauffman ale baldt ist eingezogen
vñ Torquiret worde/welchem der Hencker mit der Tortur so heff-
tig zugeset/das er auß grosser Pein vnd Marter/bekande/er hette
diese grewliche Mordhat begangen/vnd ist darauff gerichtet wor-
den/da nun die ganze Welt schläffet/wachet der gerechte Richter
auff/vnd kömpt des Henckers Mordt gar wunderlich vnd also an
den Tag/das er einem Jüden einen von des Kauffmans Bechern
versezt/darauff sein Wapen gestochen gewesen/welches der Jüd
also baldt gekenne/vnd der Obrigkeit offenbaret/die den Ermör-
der auff sein bekandnuß haben hinrichten lassen.

Im Erbstift Bremen/im Ampt Egenhausen hat ein junger
reicher Eheman gewonet/welcher seine Mutter/so noch ein junge
Witraw gewesen/bey sich gehabt/mit derselbigen hat sein Knecht
gebulet/wie er sie denn auch beyde darüber betroffen vñd hart ge-
straffet/auch vor Schande zeitlicher vñ ewiger Straff gewarnet.
Endlich begibt es sich/das der Herr auß der Kirch zu hause kömt/
vñd da er denn handel vermercket eilet er nach der Kammer. In dem
kompt der Knecht von der Kammer/vnd wie er denn Herrn siehet/
läufft er nach der Thür/der Herr ehlet ihn nach/vnd hauwet ihm
den Hut mit der geißel von dem Kopff/er aber entläufft/vñ begibt
sich zwölff Meil von dar in einen Dienst/mittler zeit/spricht des
Knechts Vatter den Herrn an/wo sein Sohn geblieben/der Herr
erzehlet ihm den ganzen handel vnd sagt. Sein Hut wer zwar vor-
handen/ihme aber wer vnbewußt wo sein Sohn sich jehunder auff-
enhalte. Der Vatter läßet sich an dieser Antwort nicht genügen/
sonder schöpffet auff ihn ein Argwohn/als wann er seinen Sohn
hette vmbgebracht/verklagt in derowegen bey der Obrigkeit/die
läßt denselbigen also baldt gefänglich einziehen/vnd auff seine ver-
laugnung durch den Scharpffrichter hart peinigen/in der Pein
sagt er/er hette ihn vmbgebracht/da man in fernere gefragt/wo er
den Knecht gelassen/sagt er/Er hette ihn in einen Sack gesteckt/
vnd

vnd in die Weeser geworffen. Nach der Pein aber hat er alles wider verleugnet/bis endlich/ daß er von neuem wider gemartert/ hat er abermals bekandt vnd bey seiner Aussag geblieben. Als er nun auff der Walstatt/ von dem Prediger ermanet worden/er sollte die Warheit jekunder vor aller Welt bekennen/sein gewissen nit beschweren/ vnd sagen ob ers gethan hette oder nicht/Nein sagt er/ jedoch was hilfft es/ja/ja/ Ich habß gethan/darauff ist der vnschuldige Fromme Mann gerichtet worden/ Es hat aber Gott der Allmächtige den Knecht hernach wie auch den Vatter greunlich gestraffet.

Im Land zu Holstein/hat der Ehetuffel zwischen zweyen Eheleuten eine solche Feindschafft angericht/ daß die Mutter mit irem Sohn vnd Tochter bey sich beschlossen / in der folgenden Nacht/ den Mann vnd iren Vatter zu erwürgen. Als nun der Vatter solchen handel vermerckt/macht er sich davon/gehet an den See welcher nicht weit von seinem Haus gelegen/daselbst legt er seine Kleider vnd Hut in einen Kän/daß man ja nicht anders sollte gedencen/ als hette er sich selbs ertrencket/ vñ begibt sich von dar in das Lande zu Sachsen zu seinen Freunden/ Weilerweil als dieser Mann nicht wider kompt / vnd seine Kleider an der See gefunden worden / die tägliche Vneinigkeit im Haus auch bekandt war / machte ihr die Obrigkeit desselben Orts die gedanken/Als wann die Mutter mit dem Sohn vnd Kindern ihn hetten vmbß leben gebracht / wurden darauff eingezogen/vnd bekandten in der Tortur/Sie hetten ihren Vatter vmbgebracht vnd ins Wasser geworffen. Auff solche ihre bekandnuß seynd sie gerichtet worden / allein die Tochter hat der Scharpffrichter loß gebetten. Für der Execution haben sie dem Prediger den ganzen handel erzehlet / mit vermeldung daß sie an seinem Tode vnschuldig/baten ihn/ er wölle ihr vnschuldt allererst nach irem Tode offenbaren/ dann so es zuvor würde geschehen/besfürchteten sie sich/daß sie wider möchten gepeiniget werden/ dann sie könten solche Marter nicht außstehen/viel lieber wolten sie sterben/

Copia der Antwort

ben/diese beyde Historien erzehlet M. Samuel Meigerius Pastor zu Nordorp in Holstein/De panurgia Lamiarum lib.2.c.12.

Über daß so hilfft weniger daß nichts zu der besagung / daß die Zauberin darauff sterben/vnd die besagung mit dem Feuer bestercken. Depositio enim rei supplicij tempore neminem onerat. Vlpianus l.3.§.1. D. ad Sc. Sylleia. vbi, Si quis moriens dixisset, à seruo vim mortis illatam esse sibi, dicendum est nō esse credendum Domino, si moriens hoc dixit, nisi potuerit & probari. Idem tradidit nobilis & clarissimus Saxoniae I.C.D. Ioac. à Beust, præceptor meus in l. Admonendi 31. D. De Iureiurando, fol. mihi 339. vbi ait: Sola confessio moribundi non est sufficiens indicium ad torturam, etiamsi *exagisat* vel iuramento suam confessionem confirmauerit. Et simul ibi opinionem Hippolyti de Marsilijs, qui scribit. Confessionem hanc indicium facere ad torturam refutat. Sed hoc latius persequitur Anton. Gomezius Variar. Resol. T.3. c.13. num.16. Vide quoque Cyrillum Fulgeonium in Summa Criminali. De confes. §.2 fol. mihi 73. r. nu. 4.

Dann wie gefährlich es sey / auff der Mißtheter besagung mit dem besagten Peinlich zu procedieren / bezeuget solches diese geschicht/welche billich alle Richter für augen haben sollen.

Ein Mörder ist auff eine Zeit / zu einem Schumacher in eine Stadt kossen / vnd ein par schuhe von jm begeret/Als jm aber der Schuster die begerten Schuh ohn Belt nicht geben wollen/ ist der bößwicht zornig darvon gangen/vnd mit trawung gesagt: Er wolle es ihm gedencken. Als hernacher derselbige wegen eines Mordts gegriffen/vnd vnter andern gefragt worden/wer im geholffen/hat er auff den Schuster bekandt. Worauff der Schuster alsbalde gefanglich eingezogen / auch so lange in der Pein gestreckt worden/ biß daß er auß Schmerken bekennen müssen / daß er den angezeigten Mordt heet mit volnbringen heissen / Hierauff seynd sie beyde zum Tode verurtheilt worden. Der Mörder damit er seinen gefasten neidt / ins Werck volnbrächte / hat auff der Wallstadt den Richter

D. Joan. Georg Gödelman.

Richter gebeten / Er wolte den Schuster von ersten richten lassen / welches der Richter also gewilliget / wie nun der Scharpffrichter dem armen vnschuldigen Mann / Arm vnd Bein entzwey gestossen / hat der Mörder dem Nachrichten zugeschrien: Er solte still halten / vnd weiter an den Schuster kein Handt anlegen / denn er were vnschuld'g. Als er aber gefragt war von dem Richter / was er den armen Mann geziehen / vnd so vbel bey ihm gethan / vnd in vnschuldiger weiß also bezüchtiget / vnd der gestalt martern lassen / hat er lachend geantwortet. Er het ihn einmal vmb ein par Schuhe angesprochen / welches er ihm versagt / dasselbige habe er ihm vergelten müssen.

An solchen vnd dergleichen Exempel sollen sich die Obrigkeit denen daß Schwerdt befohlen / spiegeln / daß sie auff der Mißthäter Befugung niemand plötzlich einziehen / peinlich fragen / viel weniger vertanzen / sonder zuvor fleißig erkündigen vñ nachforschen / ob sich die Sache also in der Wahrheit erhalte oder nicht / Darumb werden die Richter der vnschuldigen Susanna billich von Daniel mit diesen Worten gestrafft: Sendt ihr von Israel solche Narren / daß ihr eine Tochter Israel verdampft / che ihr die Sache erforschet vñnd gewiß werdet? Keret wider vmb fürs Gericht.

Es geschicht offtermals / daß nit allein solche vngerechte Richter für ire Person schrecklich gestrafft werden / sondern kompt auch vnderweiln / daß ein ganzes Land / ein Statt oder Commun, eines solchen vnbedächtigen handels in vergießung vnschuldiges Bluts entgelten muß.

Nulla vnquam de morte hominis cunctatio longa.

Das ist:

Menschen tödten ist ein grosse Sack /

Mann bedenck sich wo! / vnd thu gemach /

E iij

Dann

Copia der Antwort

Dann es wachsen die Köpff nicht wider wie die Weiden / vnd ob gleich hierauff möchte gesagt werden. An einem Fuchs briche man kein Wiltban / vnd es sey an solchen geringen Weibern nicht viel gelegen. Daß man sich an ihnen hoch vergreiffen möchte. So wil sich doch nicht anders gebären hierin zuverfahren / dann was dem Rechten gemäß ist. Vnd wirdt einmal dahin köffen / darvon die alten in ihren gewöhnlichen Rhythmis den Richtern geprediget.

*Iudicabit iudices iudex generalis.
Neque quicquam poterit dignitas Papalis
Sive sit Episcopus, siue Cardinalis
Reus condemnabitur, nec dicetur Qualis
Ibi nihil proderit quicquam allegare.
Neque excipere, neque replicare
Nec ad Apostolicam sedem appellare.
Neq. codicillos Caesaris citare,
Reus condemnabitur & dicetur quare,
Cogitate miseri, quid vel quales estis,
Quid in hoc iudicio dicere potestis,
Hic non erit Codici locus, nec Digestis,
Idem erit Dominus, Iudex, actor, testis.*

Es sollen billich alle Richter vnd Regenten / damit sie sich desto weniger vergreiffen / vnd irren / dem Proceß nachfolgen / welchen Gott der Allmächtig selbst gehalten. Als Genesis am 3. Wuste Gott wol / daß Adam gesündigtet / den was kan Göttlicher Raie statt verborgen seyn ? aber gleichwol wirdt Adam von Gott zur Antwort Citirt vnd gehöret. Da Gott sprach / Adam wo bist du? vnd Genesis am 4. Fraget Gott Cain den Mörder / wo ist dein Bruder Abel? Vngeacht daß Gott wuste / daß Cain in erschlagen. Item Genesis am 18. Da Gott saget. Es ist ein Geschrey von Sodom vnd Gomorra für mich kommen / daß ist groß vnd ihre Sünde

D. Ioan. Georg Ebelman.

Sünde ist fast schwer / Darumb wil ich hinab fahren / vnd stehen / Ob sie alles gethan haben / nach dem Geschrey das für mich kommen ist / oder obs nicht also sey. Diß Exempel zeucht D. Luther seliger / in Auflegung desselbigen Capitele dahin / Das man nicht freuentlich vnd eylendts Vrtheyln sol / sonder sich zuvor aller ding erkunden / damit das Vrtheyln ja gewiß sey / vnd nicht fehlen könne.

Endlich sollen auch alle Richter vnd Regenten das herlich rescriptum des Keyfers Constantini, welches er an seinen Stadthalter Catulinum in Africa auß Trier hat abgehen lassen / wann sie vber Leib / Leben / Ehr vnd Blut richten / fleißig betrachten. Qui sententiam laturus est temperamentum hoc teneat, vt non prius capitalem in quempiam promat seueramque sententiam, quam in adulterij vel homicidij vel maleficij crimine, aut sua confessione, aut omnium qui tormentis vel interrogationibus fuerunt dediti, in vnum conspirate concordanteque rei finem, conuictus sit, & sic in obiecto flagitio depræhensus, l. 17. C. De Poenis. Der jenig so ein Vrtheyln fällen wil / sol diese maß halten / das er in Peinlichen Sachen denn Stab nicht breche / vñ die Endvrtheyln vber einen ergehen lasse / es sey dan / das er des Ehebruchs / Todtschlags / oder sonst eines Lasters durch sein eygen Befandtniß / oder der jenigen / so derwegen peinlich gefragt werden / einzehlige Aussag / dermassen vbertunden / das er die begangene Missethat / selbst mit bestand nicht läugnen kan.

Auff die ander Frag / Ob man die Hexen / wann sie nichts bekennen / altem herkommen nach an Händ vnd Füßen binden vnd ins Wasser werffen könne? Vnd so sie oben schwimmen Zauberiñen / so sie aber zu Grunde gehen / vnschuldig sein sollen? Hierauff antwort ich Kunde vnd Teutsch / das solches ein widerrechtlicher vnd teuffelischer gebrauch ist / vnd ein greuel für Gott dem Allerhöchsten / das auch seine Göttliche Allmacht dadurch nicht weniger erzürnet werde / als wann zuvor die Kinder durch das Feuer gangen seynd /

Copia der Antwort

seynd / welches Deut. am 18. verboten. Vnd ist zu beklagen / daß dieselbige hin vnd wider in Teutschlandt vñ anderen benachbarten Prouincien eingerissen / dadurch viel unschuldige Leute vmb Leib vnd Leben können / dieweil solche furiosa probatio oder exploratio, wie dieselbige Franciscus Hottomannus præceptor meus in seinem Buch de Disputat. Feudali. c. 44. neüet vorlengst so wol von der Christlichen Kirchen / als von dem löblichen Keyser Lothario auffgehoben vnd verboten worden. Vnd schreibet hiervon ein alter fürnehmer vnd Hochgelarter Professor H. VV. in der Vniuersitet Heydelberg / in seinem Christlichen beducken von der Zauberey / fol. mihi 194. verl. wie folget: Ja die Obriaken treiben selbs Zauberey bey diesem Gericht / Zu erforschen / ob sie Zauberinnen seyn / haben eiliche diesen brauch / binden ihnen die rechte Handt an den lincken Fuß / vñnd die grosse Zehe / vnd die lincke Handt an den rechten Fuß / werffen sie also drey mal ins Wasser / schwimmen sie dann / so seynd sie Zauberinnen / gehen sie zu Grundt oder sincken / so seynd sie es nicht. Welcher Geist hat euch das eingeben / lieben Herrn / oder in welcher Schule habt jr das gelernet? Eins Menschen Leibe / fürnemlich wañ im Händ vnd Füsse gebunden seynd / daß er sich nicht regen kan / gehet zu Boden / halten ihn die Kleider ein weile auff / so sincket er doch wañ die das Wasser durchdringet / Schwimmet ohn das ein solcher Leib. so hebt ihn der Teuffel empor / auff daß er euch in euerm falschen wahn stercke / den Menschen umbringe / eben so baldt den Vnschuldigen als den Schuldigen. Welchen Brauch / vermeynen eiliche / die sich gelehrt düncken / zu verthedigen als natürlich vñnd recht. Sagen der Teuffel der die Hexen durch vnd durch eingenossen vnd besessen / mache sie leicht vnd schwimmend. Als wann er Luft were / sie füllere wie ein Blase oder Sackpfeiffe / nicht ein Geist vñnd ein vnleiblich wesen were. Lieber warumb müssen sie eben also verschrenckt vnd nicht anders / vnd je an die grosse Zehe / vnd nicht an die kleine gebunden / vñ drey mal / nicht zwey oder vier mal auffs Wasser geworffen werden? Ist
meins

D. Ioan. Georg Gödelman.

meins crachtens Teuffels gespenst vnd Betrug/der solchs bey vns vnd etlichen andern hat eingeführt/ davon die alten Jüden/ Griechen/Römer nichts gewußt/sintemal man in iren Büchern nichts davon liest/weder in der Bibel(sürnemlich Deu. 21.)noch bey anderen/die zwar solches als ein Mirackel / insonderheit die Philosophi/nicht verschwiegen hetten.

In derselbigen meynung ist auch gewesen Ioannes Oldendorpius, Classe 7. De Actio. fol. mihi 1063. vbi scribit: Olim solebant se purgare suspecti de crimine, aliàs duello cap. 2. de purgation. vulgari: aliàs aqua frigida, vel feruente, in quam nudi mittebantur ca. ex tuarum de purgatione Canon. aliàs ferro candenti, vt vocat cap. fin. de purgat. vulgari: vel ignito, vt rectius in c. Menam. 2. qu. 5. Cum autem istis cruciatuum afflictionibus Deus tentaretur, meritò fuerunt abrogatæ.

Gleicher gestalt verwirfft auch Ioannes Bodinus, de Dæmon. lib. 4. cap. 4. diese falsche Prob/ auff daß höchst/da er also schreibt: Sapiens verò Iudex ad consequendum veritatem omnes præsumptiones comportaturus est: modò ne id faciat, quod multi Iudices in Germania solent. Hi enim aut Magos alios conquirunt, vt per eos ad saltum cribri resciscant an reus sortes exerceat: aut puerulis templum adeuntibus novos calceos axungia suilla perunctos curant indui, vt Magæ inde nequeant egredi, nisi eis visum fuerit qui pingues calceos ferunt: *Aut ambos pedes sage & manus colligantes eam imponunt aquæ leniter, eamq; si sassa fuerit, in fundo mergi non posse putant. Hac enim via Diabolus indicia, quæ sancta oportet seruari, commutat in Scholam Magiæ.*

D. Iohannes Evvich ein fürtrefflicher Medicus zu Bremen/ in seinem Tractatu von den Hexen fol. mihi 35. improbtir gleiches fals solche Alsfangerey/ his verbis: Was ist dann diß vngewöhnlich Werck anders/ daß eine versuchung Gottes / oder ein Teuffelisch Gespöt / vnd einer sorglichen vnd ärgerlichen tragœdien anfang? davon ein scherzer lachende vnd diese probiermeister beschimpffens

D

de ges

Copia der Antwort

de gesagt/ daß sie der Köch weis folgen. Dann wie diese die Cap-
 paun/so sie zur Malzeit bereite/ erst mit Wasser reinigen/darnach
 braten/ also jene rüsten auch dem Moloch seine gerichte vñ brand-
 opffer zu. Et fol. 41. Diueil dann die wunderbare vnd abschewli-
 che der Hexen widertauff solchen gewissen vnd festen Grunde vnd
 demonstration nicht hat/ ja denselben zuwider ist/ vñnd gereicht
 zu versuchung Göttlicher Allmacht (wie selbst Papst Lucius der
 dritte bekent) so darff man nicht zweiffeln/ daß sie nit vom Doctor
 Satan/oder vñ den seinigen/ als seynd Hencker/ Peiniger/ Gottes-
 lose abgötterer/ falsche Christen/ Sophistische vnd heylose Philo-
 sophi, aberwitzige weissager vnd dergleichen erdacht vnd eingefüh-
 ret sey. Die dann allesampt, was diesen Punct belangt/diener vnd
 teuffer des Satans seynd/ nach dem vñnd sie durch diese Wassers-
 prob/ eben als durch eine Tauff die/ so vorhin vor Christen gehal-
 ten/ vñnd Christo durch daß Sacrament der Kirchen als ein vers-
 leibt gewesen/ jetzt in gegenwertigkheyt vieler Menschen dem Sas-
 tan (so viel an ihnen ist) zueignen/ gleich wie vorzeiten die Molos-
 chiter ihre Kinder/durchs sewr/Hactenus D. Evvichius.

Vñ kan allhier nicht statt haben die Consuetudo oder gewons-
 heit/so hin vñ wider in benachbarten Fürstenthümern eingerissen/
 in betrachtung daß dieselbige nicht durch auß frefftig ist/ wo nichts
 der algemeine consens an jm selbst billich vñnd recht ist/daß ist nicht
 wider gute Ordnung/ sonder mit gewissen vñnd vnfeilbarn grüns-
 den vñnd Ursachen verwaret/ damit wir nicht vnbilligkheit vñnd vn-
 recht einreissen lassen zu vnserm eygen verderben vñ vnheyl. Dem
 nach sollen die Richter keiner gewonheit leichtlich raum vñnd statt
 geben/ sonder dieselbig auff die Wageschale der Vernunft legen/
 vñnd die Ursach derselben fleissig betrachten. Denn so schreibt der
 Jurist Cellus in l. 39. D. De legib. Quod non ratione introdu-
 ctum, sed errore primum, deinde consuetudine obtentum est:
 in alijs similibus non obtinet. Was nicht auß gutem bedencken
 eingeführet sonder durch irrtumb/nachmals durch den gebrauch
 bestetigt/soll in gleichen fällen nicht gelten.

Deros

D. Joan. Georg Gobelman.

Derowegen weil solche Purgatio per aquam frigidam ein illegitima exploratio ist / darvon wir weder in Dei noch Caesaris Codice lesen / wirdt dieselbige billich auch von allen löblichen Juristen faculteten totius Germaniæ vnd anderetwo verworffen.

Ein natürliche löbliche Inquisition war die / welche ein Italianischer Fürst von Mantua mit namen Ferdinandus Gonzaga gebrauchet. Vuter elichen war ein unbekandter Todtschläger / die leß er alle für sich kommen / heist ein jeden die Brust blößen / gehet darnach ombher / greiffet ein jeden mit der Handt daran / Kommet zu einem dem zappelt vnnnd klopffe das Herz für anderen / Zu dem spricht er / du hast gethan. Der bekennet alabaldt / dann daß vnruhige gewissen machete jm daß Herz vnruhig. Solche erforschung ist recht / hat Ursach in der Natur / wie auch König Salomon die beyden Mütter / die vmb daß lebendige vnd vmb das Todte Kinde zanketen / entschiede. 3. Reg. 3.

Vnd dienet zur Sachen nicht / was von dem indicio homicidij, wirdt angezogen. Dann ob wol Iacobus Menochius. De Arbitrarijs Iud. lib. 2. c. 3. C. 370. num. 16. der meynung. Quod indicium sit verisimile ad torturam, in crimine homicidij, quando cadauer coram homicida emittit sanguinem. So seynd doch andere Rechtsgelehrten in contraria sententia: als Marfilus in Praxi. Crim. §. Diligenter, num. 81. vnd sonderlich der fürtrefflich Jurist Antonius Gomezius Varia. Resol. T. 3. c. 13. fol. mihi 562. vbi scribit: Sed saluo meliori iudicio ego teneo contrarium, & nullo modo practicarem, quia hoc indicium est nobis incertissimum, & ex causis nobis incognitis & valde remotis, ideo non esset practicandum. Item quia tortura est actus grauissimi præiudicii, ex quo faciliter posset sequi mors, ideo in dubio sanctius esset, nocentem impunitum relinquere, quàm innocentem condemnare, l. Absentem D. De Poenis. Idem quia licet indicia sint arbitraria, tamen intelligo quādo iure probantur ex aliqua extrinseca & nobis cognita præsumptione. Sed istud indicium

Copia der Antwort

de quo loquimur, nullo iure, vel causa quæ iuridicè concludat nobis constat. Ergo non valet, nec ex eo reus veniret torquendus. Hactenus Gomezius. Zu dem geschicht auch dessen indicij sein meldung. In dem 33. Articul / von anzeigung des Mordts in der Peinlichen Halsgerichts Ordnung. Jedoch bin ich mit Iosepho Mascardo. De probat. vol. 2. Conclus. 867. num. 24. einig / quod indicium faciat, concurrente scilicet fama vel inimicitia rei, aliàs non: pro vt idem tradidit Iacobus Nouell. Reg. 184. dies weil notorium daß offtermal der leichnam geblutet / nach dem die nechsten Feind denselbigen beklaget / vnd der thäter bereit sein wol verdienten Lohn vom Nachrichter empfangen.

Zum dritten / was daß reiten vnd fahren der Hexen auff Böcken / Besen / Gabeln / Stecken nach dem Blockberg oder Hewsberg zum wolleben vnd zum Tanz desgleichen auch von den Leiblichen vermischungen / so die böse Geister mit solchen Weibern vollbringen sollen / anbelangt / Achte ich nach meiner einfalt dar für / daß es ein lauter Teuffels gespenst / triegerrey / vnd Phantasey ist / nicht allein dieweil es contra naturam corporis physici, also durch ein Rauchloch zufahren / daß offt so enge ist / daß kaum ein faust dardurch gehet / oder ein Raß dardurch kriechen mag / Sonder weil ich auch sehe / daß viel trefflicher gelarter Leut / von alten / vnd auch zu vnsern zeiten der meynung gewesen. Der Herr Philippus Melanthon in libello de Anima fol. 95. schreibet hiervon also. Quarrum genus somniorum est diabolicum, vt cùm veneficæ videntur sibi interesse conuiuijs ac ludis, cùm compertum sit, eas nunquam abijisse, sed dormientes gestu & clamore somnia conuiuiorum & saltationum significasse. Sæpè etiam diabolus spectra terribilia dormientibus offert, vt de Cassio Parmensi scribit Valerius. Et hoc multis quoque argumentis demonstrat Ioan. Francisc. Ponzinibius eximius quondam Italiæ I C. in tracta. de lamijs, num. 45. cum seqq. Stephanus Szegedinus in loc. com. theolog. de somnijs. Hieron. Cardanus lib. 18. verf.

vers. Vnguentum lamiarum, de subtilitat. & rursum lib. 15. c. 80. de varietate rerum. Ioan. Bapt. à porta Neapol. lib. 2. magia naturalis cap. 26. & denique Iohannes Fichardus Conf. III. num. 4. Ioan. VVierus lib. de præstigijs dæmonum 2. cap. 31. Idem sentendum & dicendum de delusionibus Dæmoniaci concubitus. Nullo enim modo credendum est, vt Cassianus inquit, spirituales figuras cum foeminis naturaliter coire posse. In eadem sententia fuit quoque eximius Duacensis Iuris consultus Philippus Eroideus in Historia Fori Romani, Franc. Polleti in Corollario ad 11. caput fol. mihi 198. vbi scribit: Optarem equidem vt maiore cum pondere, & diligentius fierent anacrises Sagarum sine strygm, (quas vulgus à sortibus, vt puto, Sortierias vocat) neq; tam faciles essent ludices ad credendum, tanquam vera, quæ quotidie de Illusionibus, & præstigijs dæmonum referuntur, adeò vt confessioni delirantis anus, & malè sanæ de suis epulis, choreis nocturnis, confessoribus, & concubinis, statim non adhibeant fidem. Quid enim non comminiscuntur? Quasi hæc corporaliter, & reuerà, non imaginariè, aut sensuum quadam fascinatione & in spiritu fiant.

Vnd kan alhier die obiection der senigen nicht gelten/die da fürs geben: Hat der Teuffel können Christum in die Luste vnd auff die Zinnen des Tempels führen/Matt. 4. Ergo, so könne er auch wol solche Hexen auff den Blocksberg vnd anderowo führen/hierauff antwortet D. Martinus Bucerus in lib. 1. Samuelis, c. 28. also. Deus non permisit Satanæ, vt per carmina & incantationes Christum in ea loca, quæ memorata sunt, perduceret, sed Christus tentatus, sua sponte non fascinatus, in illa profectus est, nostro omnium bono, quem per infirmitatem, per omnia similiter nobis tentari conueniebat, vt sic probatus nostræ infirmitati condoleret.

Dergleichen Fantasien ist auch/das etliche glauben/das die Hexen vnd Zauberer/in Ragen/Hund/vnd Wölff können verwand-

Copia der Antwort

let werden/ Denn daß solche verenderung vnmöglich sey/ ist bereit in einem alten Concilio so zu Ancyra in Galatia, Anno Christi 308. vnter dem Keyser Diocletiano gehalten /geschlossen worden. Verba decreti sunt: Wer glaubet daß ein wesen in ein bessers oder in ein ärgers löne verendert/ oder in ein ander Form oder Gestalt gegeben werden / dann allein vom Schöpffer aller ding/ der ist ärger daß ein Heyd vñ vnglaubiger. Vñ soll diß offentlich von Predigern verkündiget werden / daß wer solches glaubet / der hab den rechten Glauben verloren / sey nicht Gottes sonder des Teuffels/ an den er glaubet. So weit daß Decret. Dieser meynung war auch D. Luther / hielt gang vnd gar nichts von dem fahren / hielt sie für albere/leichtfertige Leute/die es glaubten. Vnd daß man sagte/die Hexen kommen etwan bey Nacht in ein Hauß zusamen in Raken gestalt/machen da ein geschrey vnd ein gebeisse/vñ so wer vnder sie sticht/hawet/oder wirfft / daß sie verwundet werden / so finde man dann in der nachbarschafft verwundte Weiber / die müßens ja gewesen seyn. Darauff antwort er. Der Teuffel hab siedaheim in ihren betten verwundet / da sie gelegen vñnd geträumet sie sein dort in Raken gestalt. In Keyser Maximilians des ersten Hofe waren zween Edelleuthe / deren einer dem andern auß Feindschafft den Todt geschworen hatte. Der eine wirdt nachtes in seim Bette erstochen/des andern Schwerdt blütig morgens gefunden hangende in der scheiden für seinem Bette. Das waren zwo starcke / wichtige Anzeigungen / daß er es gethan hette/nemlich/ er war dessen Todt Feindt/vnd sein Schwerdt blutig. Aber er kundte beweisen/daß er die Nacht nicht auß seiner herberge kommen war. Befandte aber/ es hette jm die Nacht geträumet/daß er ihn erstiche. Da ist offenbar/daß es der Teuffel gethan hab/ der kans gleicher weise den Hexen thun.

Es halten viel Hochgelahrte vnd Fürnchme Leuthe / daß jenig was von den Beerwolffen inn Witternächtigen Königreichen / Norwegen vnd Schweden/wie auch in Lifflandt/erzehlet wirdt/ für

D. Joan. Georg Gödelman.

für warhafftig. Daß aber auch solche Metamorphosis ein gespenst
vndt Alsfanckerey des Teuffels sey/wil ich allein des Herrn Geor-
gij Sabini testimonium luculentum & sufficiens anhero setzen:
Man heis allhier in Preussen (spricht Sabinus in dem Buch da-
rinn er die Fabeln Ouidij in Metamorphosi erkläret) darfür / daß
etliche Menschen zu Wölffen sollen werden / vndt ist nicht lang/
daß ein solcher gefangen/ vñ Herzog Albrecht in Preussen Mar-
grafen zu Brandenburg vñ von den Bawren zugeführt worden/
als solte derselbige ihnen ihr Vieh zerrissen haben. Er war ein heß-
licher Mensch/vnd nicht vngleich einem Wilden thier/sein Anges-
icht war voll Wunden / die er von den Hunden solte bekönnen ha-
ben / nach dem er ein Beerwolff worden. Des Herzogen Rähte
nach dem sie in derowegen angesprochen / gab er zur Antwort/daß
er zweymal im Jahr pflege in ein Wolff verwandelt werden / erst-
lich vmb Weihenacht/hernach vmb S. Johannes. Zu diesen zeis-
ten müsse er in die Wildnuß vnter die Wölff lauffen / ehe er aber
sein Menschliche gestalt verliere / vndt die Haar herfürkommen/
würde im gar angst vnd bang/ Solches ist ihm anfenglich gegläu-
bet worden / biß endlich / daß er ein lange geraume zeit auff dem
Schloß verwaret/vñ endlich befunden worden/daß er niemals in
ein Beerwolff verwandelt worden/ sonder allwegen sein Mensch-
liche gestalt behalten hat / vndt setz Sabinus hinzu/diñ ist der auß-
gang dieser Fabel gewesen / daher zu sehen / daß das jenig so von
denn Beerwölffen erzehlet wirdt / lauter Fantasey ist / welche die
Leut / so ihre sünff sinn nicht haben / sich vergebenlich einbilden.
Hactenus Sabinus. Hierauff ist zu erschen der grobe irthumb Io-
hannis Bodini den er in seinem Buch de Dæmon. lib.2.c.6.setzt/
daß König Nebucadnezar zu Babel Daniel.4. warhafftig auß ei-
nem Menschen in ein Ochsen sey verwandelt worden. Cum ta-
men textum prophetæ diligenter per legentibus riteque confi-
derantibus liquidò appareat, mutationem istius Regis factam
esse ὁ ἀπὸ ἀνθρώπου εἰς οὐρὸν verè & substantialiter sed ἡ ἀπὸ ἀνθρώπου εἰς οὐρὸν vel po-
tius

Copia der Antwort

tius *καὶ ὁμοίως*, vt similis euaserit bestiis in syluis hinc inde irrationabiliter currentibus. Nec enim textus inquit, eum factū esse bouem, aut aliud quoddam certo nomine insignitum animal: sed segregatum esse ab hominibus, & cum bobus, aut instar bouum herbas agri comedisse, quemadmodum in allegato Dan. 4. c. Theologi nostri seculi vnanimiter scribunt.

Endlich wirdt auch den Hexen zugeschrieben / daß sie böse vnzzeitige Wetter machen können: So doch Wetter machen Gottes vnd keines Menschen werck ist / er sey so wisig vnd mächtig als er wölle / ich geschweige daß ein alt / krafftlos toll Weib / solches solte vermögen. Es läßt Gott der Allmächtig dem Teuffel seinem Scharpffrichter bißweilen zu / daß er etwan an einem Ort einen schädlichen Wind / Donner / erwecke / welches jm als einem Geiste in der Luft mächtig / in den wandelbarn / vnbeständigen meteoris nicht vnmöglich ist / doch nicht offter / nicht weiter / nicht anders dann ihm Gott verhenckt / daß ziel steckt / vnd die maß fürschiebet. Dessen wir ein klare Zeugnuß haben am Job / daß er das Haus / darinn seine Kinder waren / durch einen Sturmwindt in hauffen warff / vnd mit Feuer auß der Luft seine Heerde sampt den Hirten verderbte. Darumb hat das Concilium Bracarense in Portugal circa Annum Christi 620. recht geschlossen / mit diesen Worten / Si quis credit, quod aliquas immundas creaturas Diabolus fecerit, & tonitrua & fulgura & tempestates & siccitates Diabolus sua autoritate facit, sicut Priscillianus dixit, Anathema sit.

Derentwegen kann kein Richter jemandt auff solche Puncten peinigen viel weniger tödten / weil derselbigen mit keinem Wort in der Peinlichen Halsgerichts Ordnung gedacht wirdt / allein diß / wofern jemand mit Zauberey / Vieh vnd Menschen Schaden gethan / oder getödtet / daß dieselbige Person so es fundibar / mit dem Feuer gestraffet werde / Ist demnach auff der Hexen vnd Zauberinnen Aussag gut acht zugeben / was für Warheit oder Phantasma zuhalten sey.

Vnd

D. Ioan. Georg Godelman.

Vand ist zu erbarmen/ daß hin vnd wider in Teutschlande jähr-
lich so viel hundert aberwitzige Weiber / die offtermals zu Haus
weder zu beissen noch zu brechen haben/ vand in so grosser sorg vnd
schwermut sitzen / auch durch des Teuffels geschwinde Rhetorica
eingenosmen werden / auff solche Narrische vnd Phantastische be-
kändnuß verbrandt werden/ dann je mehr man ihr vmbbringet/ je
mehr ihrer werden. Daß dem also sey/ gibt die Erfahrung/ vnd ist
die Ursache wol zu verstehen / wañ man des Teuffels art betrach-
tet. Der weisberämbte Jurist Herz Andreas Alciatus von Mey-
land/ welcher vor vierzig jaren gelebt/ schreibt/ daß ein Regermei-
ster vnd Hexenbrenner habe in einem Bisshum am welschen Ge-
bürgen vber hundert Hexen verbrandt/ vnd je mehr er verbrandte/ je
mehr ihrer wurden/ daß letztlich die Batoren zur wehr griffen / vnd
den Hexenbrenner zwingen daß er auffhören muste/ vnd den Bi-
schoff lassen Meister vnd Richter darinn seyn. Der befraget sich
Raths bey dem Alciato / der rieht ihm er solte gemach thun / es weren
Leute mit verrückten sinnen/ die man billicher zum Arzt/ dan zum
Feuer solt führen.

Alhier beruffen sich etliche auffß Gesetz Moses/ Exod. 22. Du
solt die Zauberinnen nit leben lassen. So doch dieser Text nicht von
diesen aberwitzigen Weibern/ sonder von denjenigen die mit Zau-
berey vnd Gifft Menschen vnd Vieh tödten/ oder sonst Schaden
zufügen redet / vnd nach auflegung Iosephi vnd Septuaginta In-
terpretum zu verstehen ist.

Zum vierdten / was D. Bodini Buch de Daemonomania Ma-
gorum anbelanget / ob wol in demselbigen viel nützlichs begriffen:
Jedoch weil er kein discrimen Magorum, Veneficarum & Lami-
arum helt / den ordentlichen Proceß in dieser Malefiz sachen ver-
wirrt / vnd viel absurdas opiniões, wie solches an seinem Ort auß-
führlich soll dargethan werden/ eingeführet/ bin ich der meynung/
daß kein Richter weil derselbige die Peinliche Halsgerichts Ordo-
nung weilandt Keyser Carls des V. vnd des H. Reichs in acht has-
ben

Copia der Antwort D. Joan. Georg Gödelmans.

ben muß/seiner meynung so viel den Proceß belanget / mit gutem
gewissen folgen kan.

Darmit wil ich obberürte Puncten nur auff daß einfältigst be-
antwort haben doch E. G. vñ eines jedern verständigers rechtmä-
ßige verbesserung allenthalben vorbehalten. Dann ich solches der
meynung nicht geschriebe/ als ob ich wie ein neuwer Gesetzgeber/
der Obrigkeit ein gewisse Regel vorschreiben wolte/sonder daß ich
ein Anteytung gebe / daß mann in hac discordantia opinionum
selbst erkenne/welches die beste sey/ vnd nicht etwas annehme/vnd
anfange/daß man nicht recht verstehet/vnd wann es zum Bruch
kompt / dermassen procedire vñnd verfahre / daß einen hernach-
mals gereuwe/ vnd mit der that versuchen müsse/was der

Poët wolmeiniglich erinnere. Iudicij vindex tan-

dem Deus extat iniqui. Geben Rostock

den 8. Martij. Anno 87.



LIBRI